

Menziken: Impuls Zusammenleben lud zur Info- und Podiumsveranstaltung

Gemeinsame Politik der «Frühen Kindheit»

Wer soll in unserer Region im Bereich der «Frühen Kindheit» aktiv werden? Was ist die Rolle der Gemeinden? Macht es Sinn, im Bereich der «Frühen Kindheit» regional zu denken und zu handeln? Diesen und anderen Fragen war der Diskussionsabend von Impuls Zusammenleben gewidmet, der im Gemeindesaal in Menziken stattgefunden hat. Dabei erhielten die Anwesenden ebenso Gelegenheit, den Expert/innen ihre Fragen zu stellen und sich beim anschließenden Apéro auszutauschen.

moha. Natalie Ammann und Martin Heiz von Impuls Zusammenleben begrüßten zur Veranstaltung und machten von Beginn weg klar, dass auf dem Gebiet der frühen Förderung regional schon einiges geboten wird. Verschiedene Akteure im Frühbereich decken eine breite Palette an Angeboten für kleine Kinder und Familien ab und leisten bewundernswerte Arbeit. Dennoch erlangt der Frühbereich noch nicht genug Beachtung, was die Rolle der Behörden und somit der öffentlichen Hand anbelangt. Martin Heiz, Gemeindeammann von Reinach, erklärte seine Sichtweise beziehungsweise warum Nichtstun keine Option sein darf. Er befürwortet eine einheitliche Strategie der «Frühen Kindheit».

Eine entscheidende Lebensphase

Vieles entwickelt sich bereits ab Geburt und während der Schwangerschaft, wie die Gastreferentin Professor Dr. Nora Raschle, Uni Zürich, den Anwesenden im Schnellzugtempo vor Augen führte. Ihre Erläuterungen machten durchaus erkennbar, dass der



Die Podiumsteilnehmer: (v.li.) Luljeta Krasniqi, Susanne Wasserfallen, Stefan Thöni, Christine Zollinger und Verena Brändli beantworten Fragen von Jacqueline Seiler (nicht auf dem Foto). (Bild: moha.)

Grundstein für ein physisch und psychisch gesundes Leben bereits im frühen Kindesalter gelegt wird. Gute Erfahrungen sind ebenso prägend wie traumatische Erlebnisse, die sich im Gehirn festsetzen und verinnerlichen, gepaart mit weiteren Faktoren wie dem genetischen Plan und/oder Umwelteinflüssen. «Frühe Widrigkeiten haben sogar Voraussagepotential für spätere Krankheiten», liess die Referentin durchblicken.

Einfaches Lernen einer Sprache

Die Hirnreifung passiert massgebend während der ersten Lebensjahre

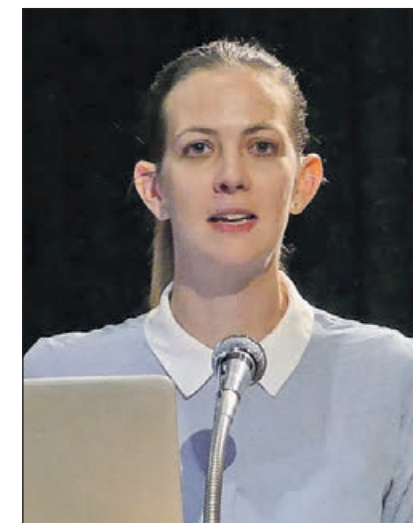
und nie lernt der Mensch so vielfältig und leicht wie im frühen Kindesalter (von 0 bis ca. 6 Jahren). Die Erstsprache (auch Muttersprache genannt) wird zuerst durch Töne und später mit einer lebendigen aufmerksamen Kommunikation im Alltag gelernt. Dieser Grundeinstieg erleichtert später das Erlernen einer Zweitsprache. Solche und weitere, wissenschaftlich belegte Erkenntnisse sollen sich im Bereich der frühen Förderung verbreiten und in der Praxis angewandt werden. Zusammen mit den Akteuren im Vorschulbereich, den Eltern, den Schulen und den politischen Entscheidungsträgern

kann dies gelingen. Der Qualität der «Frühen Förderung» (FF) muss ein grosses Augenmerk geschenkt werden. So ist es im Strategiepapier angedacht, so soll es über Impuls Zusammenleben umgesetzt werden.

Podium mit Fachpersonen

Von Beispielen aus der Praxis konnten die Podiumsteilnehmenden berichten. Luljeta Krasniqi, Fachstelle FF Winterthur, besucht Familien und unterstützt diese zuhause im Sinne einer aufsuchenden Begleitung und Beratung; mit Erfolg. Susanne Wasserfallen, Suchtprävention Aargau, appelliert für

niederschwellige Angebote, um alle Familien zu erreichen. Stefan Thöni, Schulleiter Kiga (Kindergarten) und Unterstufe Reinach machte deutlich, was seine Erfahrungen beim Eintritt in den Kiga anbelangt und welche Wichtigkeit dem Vorschulbereich dabei zukommt. Christine Zollinger, Koordinationsstelle FF Kanton Aargau, vertritt die Ideen der Fachstelle Alter und Familie und berichtete von erfolgreichen Massnahmen. Verena Brändli, Gemeinderätin Oberkulm, wusste um den Standpunkt der kommunalen Behörden Bescheid und appellierte an deren Bereitschaft, sich gemeinsam einzusetzen für eine gute Qualität der frühen Förderung. Jacqueline Seiler, Primokiz-Expertin, führte als Moderatorin durch das Podium und unterstrich die Wichtigkeit einer regionalen Politik der «Frühen Kindheit». Denn, zu wertvoll ist die frühe Kindheit eines Menschen, um dieser Lebensphase nicht genügend Beachtung zu schenken.



Inputreferat: Nora Raschle erläutert, warum die frühe Kindheit eine entscheidende Lebensphase ist.